

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Aannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



# Mariborer Zeitung

## Hoovers letzter Trumpf

Vor dem Abschluß der republikanischen Wahlpropaganda — 26.000 Menschen hören Hoovers Worte in New-Yorks größten Sälen

Washington, 31. Oktober.

Hoover eröffnete heute die Schlußkampagne der Republikaner für die Präsidentschaftswahlen mit einer Warnung an die Nation, die drohende Niederlage durch einen Sieg Roosevelts abzuwenden. Die heutige Tagung bildet gewissermaßen den Höhepunkt der republikanischen Wahlpropaganda. Hoover wird in neun Städten des industriellen Ostens sprechen. Den Höhepunkt des Kampftages bildet eine große Rede Hoovers

in New-York, in welcher Hoover neue Gründe für die Notwendigkeit seines Sieges anführen wird. Das Interesse der Republikaner gilt dem großen Auftakt in den Madison Garden Sälen, wo riesige Lautsprecher die Rede Hoovers insgesamt 26.000 in verschiedenen Sälen sitzenden Zuhörern vermitteln werden. Die Kommunisten planen Störungen, gegen die die Polizei die nötigen Maßnahmen ergreifen wird. Die Republikaner erhoffen sich von diesem letzten Auftreten Hoovers einen vollen Sieg.

## Die Nationalsozialisten drohen

„Eine Million Gewehre steht bereit!“ — Hindenburg hat im Falle eines Hitler-Sieges die Macht an Hitler spätestens am 8. November zu übergeben

Berlin, 31. Oktober.

Eine sensationelle und in politischen Kreisen vielbeachtete Rede hielt gestern der nationalsozialistische Abgeordnete Merker in Königsberg. Merker sagte u. a.: „Die Nationalsozialisten nehmen jetzt die Papen- u. Schleicher-Regierung in Schutz und ich möchte nur wünschen, daß sie Ähnliches erleben wie wir Nationalsozialisten. Wir erklären jedoch feierlich, daß eine Million Gewehre

bereit stehen und Deutschland am 8. November eine Revolution erleben wird, die wir gemeinsam mit den Kommunisten machen werden.“

Wie verlautet, soll den SA-Leuten versprochen worden sein, daß am 8. November losgeschlagen werden solle, wenn es Hindenburg unterläßt, nach einem nationalsozialistischen absoluten Wahlsieg die Macht nicht binnen 48 Stunden an Adolf Hitler zu übergeben.

## Mazedonier unter sich

Die Protogerovisten sollen bis auf den letzten Mann ausgerottet werden

Beograd, 31. Oktober.

Wie die „Breme“ aus Sofia berichtet, haben die Mitglieder der Bande Mihajlov-Gruppe der mazedonischen Revolutionäre den Beschluß gefaßt, sämtliche Protogerovisten zu ermorden. Zu diesem Zweck sind 130 Mitglieder der Mihajlov-Gruppe in Sofia eingetroffen, um den Auftrag Mihajlovs auszuführen.

Die Protogerovisten hielten indessen in Anzazovo bei Sofia eine Versammlung ab, in der das Kollektiv-Todesurteil für alle Mihajlovisten gefällt wurde. Die Urteilsformel in Form eines feierlichen Schwures der Ausübenden verlas Krsta Pop-Todorov. Einer von den anwesenden Protogerovisten erklärte bei dieser Gelegenheit, daß Mihajlov diesmal nicht dem Tode entgehen werde.

Bande Mihajlov hatte gestern in Kjustendil eine Unterredung mit dem bekannten Prof. Ivan Džosev, der die At-

tentate gegen Jugoslawien zu organisieren hat. Wie verlautet, soll Mihajlov in der letzten Zeit von einer fremden Macht über eine halbe Million Lewa erhalten haben, um die Anschläge gegen Jugoslawien zu finanzieren.

## Roosevelts Aufbauprogramm

Washington, 30. Oktober. Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten hat seinen Höhepunkt fast erreicht. Die Frage, warum Roosevelt joviell Zulauf hat, läßt sich am besten mit seinem Programm für die Anurbelung der amerikan. Wirtschaft beantworten. Roosevelt tritt für folgende Notwendigkeiten ein:

1. Beseitigung der Hochschulzölle. Roosevelts Schlachtruf lautet in dieser Beziehung:

„Man kann nicht kaufen, wenn man nicht verkaufen kann!“ Mit anderen Worten, die übermäßig hohen amerikanischen Zolltarife haben die Europäer daran gehindert, amerikanische Waren zu importieren. Sie haben daher dem amerikanischen Außenhandel schweren Schaden zugefügt. Die Tarife müssen daher revidiert werden.

2. Abschluß neuer Handelsverträge auf der Grundlage der Gegenseitigkeit. Nicht die Eroberung neuer Märkte mit der Möglichkeit schwerer Konflikte mit anderen Nationen sei angebracht, sondern die Verbesserung bereits bestehender Handelsbeziehungen durch neue Verträge. Durch eine solche Politik spricht sich Roosevelt ein Wiederaufleben des internationalen Handels.

3. Eine neue Politik in der Schuldenfrage, aber keine Revision oder Streichung der Schulden. Roosevelt glaubt, daß die europäischen Schuldnerstaaten durch die Schaffung günstiger Handelsverträge und die Beseitigung der Hochschulzölle in die Lage gebracht werden können, ihre Schulden ohne Schwierigkeiten zu bezahlen.

4. Fernhalten vom Völkerbund in dessen jetziger Gestalt, die den Idealen Wilsons nicht mehr entspricht, dagegen eine bessere Verständigung mit den europäischen Nationen eben auf Grund der neuen Handels- und Zollpolitik.

5. Beseitigung des Alkoholverbotes in seiner jetzigen Form und Einführung einer Biersteuer, deren Betrag er auf mehrere Millionen Dollar schätzt und die dem Staat anstatt wie jetzt den Alkoholkonsumieren den Säckel füllen würde.

6. Rationalisierung der Industrie und äußerste Sparamkeit in der Ausgabenwirtschaft des Staates. Die Wirtschaft müsse zur Gesundung durch vernünftige Einschränkung der Prohibition kommen. Nur wo Märkte sind, sind auch Käufer sonst entsteht Leerlauf.

7. Außerste Vorsicht in der Anleihepolitik. Es dürften weder an ausländische Interessenten Anleihen gegeben werden, noch dürfe man im Inlande eine Kreditinflation betreiben, wodurch eine ungesunde „Pump-Wirtschaft“ begünstigt werden würde.

8. Engste Zusammenarbeit zwischen Regierung und „Big Business“, jedoch keine überflüssige Einmischung in den natürlichen Geschäftsgang der freien, privaten Wirtschaft.

9. Staatskontrolle der wertvollen Naturkräfte des Landes, vor allem der reichen Wasserkraft.

10. Eine von Eingriffen in die Kompetenzen der Einzelstaaten sich strikt fernhaltende Bundesregierung und

11. Staatliche Arbeitslosenhilfe.

Alles in allem erscheinen die Ideen Roosevelts durchaus annehmbar, aber es fragt sich bloß, ob er selbst oder seine Regierung die Kraft haben würde, diese Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Nach der Wahl werden nämlich die vielen demokratischen Wahlhelfer ihre Rechnung präzentieren und es fragt sich weiter, welche Personen in die Umgebung des neuen Präsidenten gelangen und dessen Politik beeinflussen werden.

## Kurze Nachrichten

Beograd, 31. Oktober.

Auf der Rückkehr aus Senta, wo ein König-Peter-Denkmal eingeweiht wurde, ereignete sich ein schwerer Autounfall, der dem Banus des Donaubanats Miskic bald das Leben gekostet hätte. Der Wagen des Banus glitt auf der allschiefen Straße aus und wurde gegen einen Telegraphenmast geschleudert. Der Banus und der Wagenlenker wurden aus dem Auto geworfen. Dieser brach sich der Banus den Unterschenkel, während der Chauffeur schwere Innenverletzungen erlitt.

**Plüsch für Mäntel**  
kaufen Sie am besten im  
**J. TRPINOV-BAZAR**

**Eröffnung der Stup-**  
**schtina-Herbstsession**

Beograd, 31. Oktober.

Stupschtina und Senat wurden heute — die Stupschtina um 10.30, der Senat um 9.20 Uhr — zwecks Aufnahme ihrer ordentlichen Herbstberatungen durch Verlesung des diesbezüglichen königlichen Ukases eröffnet. Die Verlesung des königlichen Dekretes nahm in beiden Häusern der Ministerpräsident Dr. S r s t i c vor.

Der Senat tritt heute um 4 Uhr nachmittags zusammen, um seine Ausschüsse zu wählen. In der Stupschtina machte der Präsident Dr. K u m a n u d i die Mitteilung von der Einbringung des Gesetzes über den Konversenz und die Regelung der Kreditverhältnisse. Zwecks Studiums dieses Entwurfs wurde ein eigener Beratungsausschuß gebildet. Daraufhin wurde die Sitzung geschlossen.

**Ueberfall bulgarischer**  
**Komitatshis**

Beograd, 31. Oktober.

Am 29. d. um 17 Uhr 30 Minuten überfiel eine Gruppe von bulgarischen Komitatshis in Uniform jugoslawischer Grenzsoldaten im Bezirke Bosilgrad die jugoslawisch-bulgarische Grenze. Die Komitatshis überfielen den jugoslawischen Gendarmenposten in Dulat. Nach kurzem Feuergefecht wurden die Bulgaren über die Grenze zurückgeworfen. An Ort und Stelle fand man etwa 100 ausgeschossene Mannlicher Patronen, eine elektrische Taschenlampe und etwa 200 Meter weiter entfernt eine Mälenmaschine, die so tempiert war, daß sie um 4 Uhr früh hätte explodieren sollen. Die Behörden haben eine genaue Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

**Verdiente Strafe**

Maribor, 31. Oktober.

Vor dem hiesigen Kreisgericht fand heute der seinerzeitige nächtliche Raubüberfall auf den Grazer Grundbesitzer Franz S c h ä f e r sein gerichtliches Nachspiel. Die drei Räuber, und zwar August K e b e r n i k, Felix V i t a v e c und Anton K r a n e r, wurden zu sechs Jahren und K e b e r n i k noch außerdem zu vier Monaten schweren Kerker verurteilt.

**Börsenbericht**

2 j u b i l a n a, 31. Oktober. Devisen: Berlin 1363.47 bis 1377.27, Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 188.42 bis 190.02, New York Schied 5726.31 bis 5754.57, Paris 225.77 bis 226.86, Prag 170.01 bis 170.87, Triest 293.79 bis 296.19.

3 i r i c h, 31. Oktober. Devisen: Paris 20.3675, London 17.025, New York 588.62, Mailand 26.54, Prag 15.36, Berlin 123.20.

**Schicht**

**RADION**

**wäscht allein!**

*Rumpeln und Reiben ist überflüssig.*

### Die alten Barden wieder auferstanden



In Cornwall (England) wird alle Jahre ein Treffen der Barden veranstaltet, bei dem die Teilnehmer in den alten historischen Kutten der keltischen Dichtersänger auf dem Festplatz ziehen.

\* Bei Kopfs-, Lenden- und Schulterschmerzen, Nervenschmerzen, Bluthochdruck wird das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinigung des Verdauungsapparats angewendet. Universitäts-Kliniken bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser, besonders im mittleren und vorgerückten Lebensalter, ein vorzügliches Magen- und Darm-Franz-Josef-Wassers die sich für den zarten Körperbau des Weibes ganz vorzüglich eignet, erzielt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Exegethandlungen erhältlich.

### Bulgarien unter Finanzkontrolle

Watteau als eigentlicher Finanzminister. — Die Nationalbank bekommt einen Berater.

S o f i a, 30. Oktober.

Wie in Regierungskreisen verlautet, ist der Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes nach erfolgter Prüfung der bulgarischen Staatsfinanzen und der Wirtschaftslage alles eher denn rosig. Das Finanzkomitee hat sich auf Grund der eingeholten Tatsachenberichte für eine strengere internationale Kontrolle entschlossen, die nicht nur alle Einnahmen und Ausgaben der Staatsverwaltung, sondern die gesamte Finanz- und Wirtschaft des Staates zu umfassen hätte. Als Finanzkommissar des Völkerbundes ist der Franzose W a t t e a u ausersehen, der dem Finanzminister zugeteilt werden würde und der eigentliche Machthaber im Finanzministerium wäre. Der bulgarischen Nationalbank soll der ehemalige Gouverneur der estnischen Nationalbank als Berater beigegeben werden. Die Hauptgläubiger Bulgariens sind die Engländer und Franzosen. Die bulgarische Regierung bemüht sich, eine Herabsetzung ihrer Auslandsverpflichtungen von 50 auf 30% zu erzielen, es scheint jedoch, daß eine Einigung auf dieser Basis kaum möglich ist.

### Der Kleinkrieg gegen Japan in China



Unser Bild zeigt einen japanischen Militärzug, der kürzlich bei Chabin in der Gegend der ausgebrannten Wagen.

## Die Preußen-Reform

### Die diesbezügliche Notverordnung der Reichsregierung veröffentlicht — Die kleine und die große Staatsreform — Eine Rede des Innenministers von Gayl

B e r l i n, 30. Oktober.

Gestern abends wurde die Notverordnung der Reichsregierung betreffend die Vereinfachung der Preußen-Administration publiziert. Aufrecht erhalten bleiben noch weiterhin das Innenministerium, das Finanzministerium, das Justizministerium, das Wirtschafts- und Arbeits- (bisher Industrie-) Ministerium und das Ackerbauministerium. Das Wohlfahrtsministerium wird abgeschafft. Die Verordnung tritt mit 1. Dezember in Kraft.

Die Reichsregierung will den Dualismus zwischen Reich und Preußen abschaffen, selbst gegen den Willen der vom Leipziger Staatsgerichtshof im Recht befindlichen alten preussischen Regierung. Es geht jetzt vor allem um die Ernennung von drei kommissarischen Ministern. Die kleine Preußen-Reform soll aber im Rahmen der großen Reichsreform vor sich gehen. Der Reichsrat soll in ein Oberhaus verwandelt werden, geplant sind ferner Maßnahmen gegen das Stürzen von Regierungen durch parlamentarische Mehrheiten, die Erhöhung der Altersgrenze für Wähler um fünf Jahre und die Erteilung einer Zusatzstimme für Ernährer von Familien und Kriegsbeteiligte.

B e r l i n, 30. Oktober.

Bei einem von den Berliner Journalisten zu Ehren der Reichsregierung gegebenen Bankett hielt Innenminister von G a y l eine Rede über die Reichs- und Preußenreform. Indem er die Gerüchte über die Gefahren, die angeblich dem deutschen Föderalismus drohen, dementierte, erklärte, Preußen werde seine Eigenstaatlichkeit nicht verlieren, es soll nur fester an das Reich angegeschlossen werden. Dieses Verhältnis soll in beiden Verfassungen verankert werden. Die übrigen Länder würden hierbei vor Majorisierung und Zurückstellung bewahrt werden.

Ganz entschieden verwahrte sich der Innenminister gegen die Gerüchte, die Regierung wolle angeblich das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht abschaffen, desgleichen das Frauenwahlrecht, er finde es aber notwendig, daß die Altersgrenze für die Ausübung des aktiven und des passiven Wahlrechtes um fünf Jahre erhöht werde, außerdem sollen die Ernährer von Familien und Kriegsbeteiligten je eine Zusatzstimme erhalten. Ebenso sollen gewisse Mängel beseitigt werden, die das Auftreten kleiner Parteien und ihre Zersplitterung möglich machen.

### Schwere Unruhen bei der Hungerdemonstration in London



In der englischen Hauptstadt sind seit einigen Tagen mehrere tausend Erwerbslose aus allen Teilen des Landes nach sogenannten Hungermärschen eingetroffen. Im Hyde-park hielten sie eine große Hungerdemonstration ab, die auch ruhig verlief, jedoch zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Londoner Erwerbslosen führte. Wie man sieht, gingen die Polizisten schließlich mit dem Gummiknüppel vor und verhafteten mehrere Personen.

## Um den französischen Abrüstungsentwurf

### Eine Ausdeutung der Agence Havas — Deutsche Kommentare Italiens Haltung — Ueberreichung erst nach den deutschen Wahlen

P a r i s, 30. Oktober.

Die Agence Havas veröffentlicht nachstehende Erklärung über den konstruktiven Abrüstungsentwurf Frankreichs:

Die Autoren des französischen Abrüstungsentwurfes haben niemals die Forderung aufgestellt, daß alle europäischen Armeen nach einem Muster zu organisieren wären. Der französische Entwurf ist eine Kombination von Vorschlägen, die bereits erfolgt sind. Kriegsminister Paul B o n c o u r versprach, am 4. November in Genf einen mündlichen Bericht über den Entwurf zu erstatten, der schriftliche amtliche Kommentare soll hingegen erst nach der Ankunft Herriots in Genf mitgeteilt werden. Der Hauptgedanke des französischen Abrüstungsentwurfes ist originell und besteht der Hauptzweck darin, den Effektivstand aller europäischen Heere herabzusetzen, und zwar im Sinne der Defensivstellung, wobei jedoch die geographischen Verhältnisse eines jeden Landes zu berücksichtigen wären. Die Organisation der neuen Heere soll jede Angriffsmöglichkeit unmöglich machen. Da der Entwurf internationalen Charakter hat, wird die Militärdienstpflicht in den einzelnen Staaten nur von der allgemeinen Herabsetzung der Effektivierung der einzelnen Staaten abhängig sein. Erst nach erfolgter Annahme des Planes durch die einzelnen Staaten wird von der Herabsetzung der Militärdienstpflicht die

### Sir Charles Sherrington mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.



Das Lehrerkollegium des Karolinischen Instituts in Stockholm hat den Nobelpreis für Medizin für das Jahr 1932 gemeinsam an Sir Charles Sherrington in Oxford und an Professor Edgar Douglas Adrian in Cambridge wegen ihrer Entdeckung über die Funktionen des Neurons verliehen.

Rede sein können. Der Entwurf gehört nach Boncour in die Kategorie der Sicherheitsverträge, die durch den internationalen Konsultativpakt gekrönt werden sollen.

P a r i s, 30. Oktober.

Ein höherer Beamter des Berliner auswärtigen Amtes erklärte dem Vertreter des „Journal“:

„Wir haben keinen Grund, zu vermuten, daß gewisse Seiten des französischen Abrüstungsentwurfes unser ganzes Augenmerk verdienen. Dies gilt insbesondere für den Vorschlag über die Abschaffung der Berufsarmee und die Einführung des Militärdienstes mit verkürzter Dienstpflicht. Die französische Regierung darf aber nicht vergessen, daß wir die Forderung nach Rüstungslosigkeit auch dann verlangen, wenn die Offensivarmee abgeschafft sind. Was die von Herriot erwähnten Regionalverträge betrifft, müssen wir als Deutsche erklären, daß Deutschland die polnische Verbindung mit Danzig (den sogenannten polnischen Korridor) niemals anerkennen wird. Aus diesem Grunde muß Deutschland seine Unterschrift unter einen Ostcaro-Vertrag verweigern.“

B e r l i n, 30. Oktober.

Die deutsche demokratische Presse mißt dem französischen Abrüstungsentwurf die größte Bedeutung bei. Sogar die Blätter der Rechten müssen eingestehen, daß der Plan eine entsprechende Basis für Verhandlungen bietet, die die Arbeiten der Abrüstungskonferenz beendigen soll.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt u. a., Herriot veruche jetzt eine lokale Lösung zu finden. Nach Meinung des Blattes könne keine Lösung ohne entsprechende Sicherheitsgarantie für Frankreich gefunden werden. Auf Grund des neuen Entwurfes sei die Rückkehr Deutschlands nach Genf gar nicht ausgeschlossen. Deutschland würde dann in Genf beweisen, daß es wirklich um die Abrüstung und nicht Aufrüstung bestrebt sei.

Die nationale „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ der deutschen Schwerindustrie, bezeichnet den französischen Entwurf als Sensation. Frankreich beantrage gleich organisierte Heere für alle europäischen Staaten. Nach Meinung des Blattes ist dies ein Erfolg der deutschen Haltung auf der Abrüstungskonferenz im Juli d. J.

Buenos Aires, 30. Oktober.

Das Blatt „La Nacion“ veröffentlicht ein Interview seines Berliner Berichterstatters mit dem deutschen Reichslanzler von Papen. Das Mißtrauen und die Befürchtungen Frankreichs vor den militärischen Vorbereitungen Deutschlands seien nach Meinung des Reichslanzlers ohne Grundlage. Die französische öffentliche Meinung lege sich die Bestrebungen der deutschen Jugend falsch aus. Die deutschen Jugendverbände sind den Legionen in USA und den Vereinen ehemaliger Frontkämpfer in Frankreich ähnlich. Es liege im Interesse Frankreichs und der ganzen Welt, daß man Deutschland einen Ausweg aus der moralischen und wirtschaftlichen Depression verschaffe.

Auf die Frage, ob ein Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland möglich sei, erklärte Papen: „Ich glaube, ein solches Bündnis ist möglich, man muß es nur wünschen. In den letzten Jahren sind zwischen Frankreich und Deutschland Fragen gelöst worden.“

schwere Fragen, die vordem unlösbar schienen. Ich verweise auf die Rhein- und Reparationsfrage. Warum soll auf ähnliche Weise nicht auch die Frage der Gleichberechtigung in bezug auf die Wehrkraft gelöst werden? Frankreich hat die Menschenrechte verkündet. Ähnliche Gleichheit herrsche auch zwischen den Völkern. Eine Einigung über diesen Grundsat mit Frankreich zu finden, dürfte doch nicht schwer fallen.

R o m, 30. Oktober.

Die italienische Presse nimmt dem italienischen Abrüstungsentwurf, gegenüber nach wie vor eine reservierte Haltung ein. Zum Teil ist diese auf die Redetournee Mussolinis und auf die faschistischen Dezentimentsfeiern zurückzuführen, die die Fragen der Außenpolitik im Hintergrunde stehen lassen. Der Pariser Berichterstatler des „Popolo d'Italia“ nimmt jedoch gegen die von Herrlot aufgestellte unterschiedliche Auffassung der heimischen und der kolonialen Heere Stellung.

G e n e v e, 30. Oktober.

Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt offiziell am 3. November zusammen. Man rechnet jedoch damit, d. die Franzosen ihren Entwurf erst nach den deutschen Vorschlägen unterbreiten werden.

### „Es lebe die Sowjet-Union! — Es lebe der König!“

Ein eigentümlicher Fall ereignete sich beim Festbankett der Londoner Gesellschaft zur Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion. Die Präsidentin der Gesellschaft, Frau M a n j e l l - W o u l i n, hielt eine Ansprache, in der sie die Zustände in Sowjetrußland verherrlichte und zum Schluß die Anwesenden aufforderte, auf das Wohl und Gedeihen der Sowjetrepublik ihre Gläser zu heben. Einige Minuten lang herrschte ein stilles Stillschweigen im Saal. Nur ein Bruchteil der Versammelten folgte der Aufforderung der Präsidentin und erhob sich von den Plätzen, während die Mehrheit sitzen blieb.

Um die peinliche Verlegenheit zu überwinden, brach Sir James P u r e s - S t e w a r t, Chef des Westminster-Hospitals, der neben der Präsidentin seinen Platz hatte, in den Ruf aus: „Meine Damen und Herren, es lebe der König!“ Dieser Toat wurde von der ganzen Versammlung von einem Beifallsturm erwidert. Nur vereinzelte Pfiffe wurden laut. Darauf erstattete Sir Purves Stewart einen Bericht über die hygienischen Verhältnisse und das Krankenwesen in Sowjetrußland, die er während seines Besuchs in Rußland kennen gelernt hatte. Er sollte dem sowjetrußischen Fortschritt auf diesem Gebiete gewisse Anerkennung und endete mit den Worten: „Meine Herren und Damen, reisen Sie nach Rußland reisen Sie unbedingt nach Rußland, damit Sie nach der Rückkehr auf Ihre englische Heimat noch stolzer sein können als je zuvor.“

### Verfinntendes Land

Inseln, die kommen und verschwinden.

Das Versinken und spätere Wiederauftauchen der zum Malajischen Archipel gehörenden Insel Anak Krakatau mit den Erdenbewohnern in das Gedächtnis zurück, daß die vulkanische Tätigkeit unseres Planeten noch immer recht aktiv ist.

Ein Beispiel hierfür ist die Insel J o h a n n a B o g o l j a v a, die der Küste von Alaska vorgelagert ist. Sie tauchte im Jahre 1796 aus dem Meere hervor und wurde im Laufe der nächsten vier Jahre bis zu einer Höhe von fast 1000 Metern emporgehoben. Das heftige Erdbeben, das im Jahre 1899 in jenen Gebieten stattfand, ließ einen Teil der Insel wieder im Meere versinken, während andere kleine Inseln unweit von Johann Bogollava plötzlich aus dem Meere auftauchten. Im Jahre 1907 wurde ein neuer Vulkan, der Mc Culloch Peak, aus der See emporgetrieben, der eine sehr lebhaft vulkanische Tätigkeit ausübte. Er blieb aber nur kurze Zeit sichtbar, dann versank er ebenso rasch, wie er sich aus dem Meere erhoben hatte und ist auch bis heute nicht wieder aufgetaucht.

Im Jahre 1831 erschien im Mittelländischen Meer die Graham-Insel. Sie erhob sich 1000 Meter über den Meerespiegel und ver-

schwand noch im selben Jahre wieder in der See. Auch die vielgenannte Falcon-Insel ist schon mehrere Male im Meere versunken, um nach einiger Zeit wieder emporzutauschen. St. Helena, Azoren, die Azoren, die Philippinen, der japanische und der malayische Archipel sind vulkanischen Ursprungs und verdanken ihre Entstehung den Zuckungen der Erdoberfläche. An diesen Stellen hat sich aber die Erde bisher als dauerhaft erwiesen, wenn auch in den ostantischen Inseln noch immer eine recht aktive Tätigkeit zu verspüren ist, die den Bewohnern jener Länder immer wieder in das Gedächtnis zurückruft, daß das Meer, was das Meer ist, auf dem gleichen Wege auch wieder zurückgefordert werden kann, wie dieses in jenen Erdteilen dem großen, sagenhaften Erdteil „Mu“ widerfuhr, der in grauer Vorzeit Südamerika mit dem Fernen Osten verband.

Ebenso soll ja auch der vielbesprochene Erdteil Atlantis, die Landbrücke zwischen Afrika und Amerika vulkanischen Bewegungen zum Opfer gefallen sein. In seinem „Timaeus“ erzählt Plato, daß ägyptische Priester einst Salom von einem großen Lande berichteten, das sich jenseits der Säulen des Herkules befunden habe. Vor 9000 Jahren (von der Zeit der Mitteilung ab gerechnet) sei dieses Land von einem hochkultivierten und kriegerischen Volke bewohnt gewesen, dessen Herrschaft sich über ein Gebiet erstreckte, so groß wie Kleinasien und Ägypten zusammen. Dieses Land sei spurlos in den Fluten versunken, und der ganze Vorgang habe sich mit einer rätselhaften Schnelligkeit abgespielt, ebenso wie es viele Jahrtausende später der Insel Port Alexander widerfuhr, die im Jahre 1025 ebenfalls in ganz kurzer Zeit in den Wellen versank.

### Leuchtende Damenfrisuren

Ein Londoner Haarkünstler stellte sich die Frage, ob es für eine Dame der Gesellschaft der Mühe wert ist, einige Stunden vor dem Theaterbesuch beim Friseur zu verbringen, da doch während der Theatervorstellung in der Dunkelheit des Zuschauerraumes die schöne Frisur von niemandem gesehen wird. Versäumlung machen sich die meisten Damen nicht für sich selbst, sondern für die Umwelt schön. Es sei deswegen doppelt schade, daß die Damenfrisuren in dunklen Theaterräumen für die Umwelt verloren gehen. Der Haarkünstler fand einen glänzenden Ausweg aus dem schwierigen Problem. Er erlangte eine unschädliche Farbe, eine Art bunt schim-



Ich wünschte, ich könnte mir auch so einen neuen Jumper leisten! „Der ist doch gar nicht neu, nur von mir, auf neu' gewaschen.“ „Auf neu? „Ja, ich kann mir auch nicht viel Neues anschaffen, da wasche ich eben alle meine Sachen immer selbst, auf neu'



Lu 710-38

merndes Pulver, mit dem das Haar überhäutet wird.

Die neue Mode der leuchtenden Damenfrisur wurde von den Londoner Schönen mit Begeisterung aufgenommen. In den Theater- und Konzertsälen der englischen Hauptstadt sieht man bereits zahlreiche blaue, lila, rosa und grüne Köpfe im Dunkeln schimmern. Den Brünetten wird das rote Pulver besonders empfohlen. Die Kombination des schwarzen Haars mit roter Farbe verleistet den Damen, die als „Bamp“ gelten möchten, einen dämonischen Ausdruck.

### Lebensstrahlen

#### Der „böse Blick“ — ein Märchen? — „Todesstrahlen“ aus den Fingerspitzen

Ein deutscher Bakteriologe an der Cornell Universität (USA), Prof. Dr. Otto Rahn, hat auf Grund sorgfältiger Untersuchungen hochinteressante Entdeckungen gemacht. Er hat herausgefunden, daß Bakterien, die sich für solche Versuche besonders eignen, innerhalb von fünf Minuten durch Strahlen, welche von den Fingerspitzen ausgehen, getötet werden. Von dieser Entdeckung ausgehend, konnte er nachweisen, daß tatsächlich an den alten Sagen und Ueberlieferungen aus dem Mittelalter über die Ausstrahlung von Unheil und Tod und

#### über den „bösen Blick“ etwas Wahres

ist und ihnen eine reale wissenschaftlich nachweisbare Ursache zugrundeliegt. Anfangs war man sich über die Art der Strahlen, mit denen Lebewesen in kurzer Zeit getötet werden können, völlig im unklaren. Prof. Rahn machte nun den Versuch, zwischen Fingerspitze und Versuchssobjekt eine Quarzplatte von einigen Millimetern Dicke zu legen. Der Erfolg war der gleiche, nur daß die benötigte Zeit etwas länger war. Die Strahlen gehen also auch durch Quarz hindurch, und deshalb glaubt man anzunehmen, daß es sich um eine Art ultravioletter Strahlen handelt. Vollig sicher ist das aber noch nicht, und man weiß bisher nur mit Sicherheit, daß sie außerordentlich kurzweilig sind.

Bei den Versuchen ergab sich merkwürdigerweise, daß die von den Fingern der rechten Hand ausgehenden Strahlen stärker sind als die von der Linken. Nun sollte man vielleicht meinen, daß diese Erscheinung bei Linkshändern vielleicht nicht auftreten würde, aber auch hier wirkten die Fingerspitzen:

der rechten Hand schneller und stärker als die der Linken. Ferner wurde einwandfrei festgestellt, daß eine ähnliche

#### Wirkung auch von der Nasenspitze

und vor allem auch durch das N u g e erzeugt wird.

Professor Rahn und seine Mitarbeiter entnehmen aus verschiedenen Anhaltspunkten, die auch durch die Arbeiten vieler anderer Gelehrter bestätigt worden sind, daß als Erzeuger der Strahlen hauptsächlich das B l u t in Frage kommt. An einer großen Zahl von Versuchspersonen konnte man feststellen, daß die Strahlungsstärke bei verschiedenen Menschen außerordentlich schwankt. Bei manchen war eine Wirkung fast gar nicht vorhanden, während bei anderen die Strahlung überraschend stark war.

Zu ganz seltenen Fällen ist die vom Menschen ausgehende Strahlung so stark, daß nicht nur kleine Lebewesen unmittelbar getötet, sondern auch große und vor allem Menschen sichtbar dadurch an ihrem Körper und an ihrer Gesundheit geschädigt werden. Allerdings schwankt auch beim einzelnen die Strahlungsintensität zwischen sehr weit gesteckten Grenzen und ist vom Allgemeinbefinden und verschiedenen noch unbekanntem biologischen Konstellationen abhängig. Immerhin wird auch bei solchen Menschen, die noch dazu vielfach gar nicht wissen, daß die anderen „gefährlich“ sind, das Strahlenmaximum nur verhältnismäßig selten erreicht.

Nicht allein die Fingerspitzen und das Nagelstrahlen dieses unsichtbare Licht aus, sondern auch der S ö r p e r. Im Zusammenhang damit weist Professor Rahn darauf hin, daß schon vor vier Jahren deutliche wid-

russische Forscher bei der Untersuchung arbeitender Muskeln

schwache ultraviolette Ausstrahlungen entdeckten, die auf das Wachstum von Mikroorganismen anreizend wirken. Ebenso wurde diese Strahlung bei dem Blut gesunder Personen festgestellt. Daraus könnte man schließen, daß es sich doch um verschiedene Strahlenarten handelt, da das eine Mal eine wachstumfördernde Wirkung, das andere Mal eine lebenszerstörende Wirkung beobachtet wurde. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß die ultravioletten Strahlen bei richtiger Dosierung fördernd auf die Organismen einwirken, bei zu starker dagegen die lebenden Gewebe zerstören.

Von großer Bedeutung für die Medizin kann nun die Beobachtung Prof. Rahns sein, daß bei Personen, die an bestimmten Krankheiten leiden, die Strahlung nachläßt. Bei Krebskranken läßt sich sogar keinerlei Strahlung mehr nachweisen. So darf sich hier vielleicht ein wertvolles Mittel zu sicherer

#### Krebsdiagnose in frühem Stadium

entwickeln läßt. Ähnlich ist es bei Tuberkulose und Blutvergiftung.

Aus den oben angeführten Gründen ist es verständlich, daß zwischen der Heilwirkung der Blutstrahlung einerseits und der Vernichtung von Lebewesen andererseits kein Widerspruch herrscht, sondern nur die Strahlungsintensität ausschlaggebend ist. Welche Bedeutung für den Körper die Erhaltung der normalen Strahlungsfähigkeit des Blutes hat, ist auch schon von dem deutschen Gelehrten Professor Seydewitz aus Darmstadt erkannt worden. Dieser führte die Blutstrahlung auf eine bestimmte Substanz, das Cytogenin, zurück und hat nachgewiesen, daß es möglich ist, dieses auch bei

#### verlorener Strahlungsfähigkeit

zu reaktivieren. Zu diesem Zwecke machte er folgenden Versuch: Er markierte einen kranken Hund und legte durch Halsschnitte eine Arterie und eine Veine frei. Er öffnete beide und leitete das Blut aus der Arterie in ein spiralförmiges Quarzrohr, das ultraviolettes Licht durchläßt, und von hier aus zurück in die Veine. Auf diese Weise war es ihm möglich, das Blut, welches ununterbrochen durch die Quarzröhre floß, zu bestrahlen und dem Cytogenin neue Aktivität zu verleihen.

Man erkennt also, daß eine Grenze zwischen den „Todesstrahlen“ und den „Lebensstrahlen“, die im Blut erzeugt werden, nur schwer zu ziehen ist. Was aber letzten Endes durch die Arbeiten wiederum bewiesen wur-







# Wirtschaftliche Rundschau

## Der internationale Eiermarkt

### Gebesserte Geschäftsaussichten, die aber durch Devisenschwierigkeiten gehemmt werden

Seit einigen Tagen steigen in **Italien** wieder die Preise und auch die Nachfrage nach schwererer Ware ist größer geworden, weil infolge der Zollschwierigkeiten leichtere Ware nicht eingeführt werden kann. Ueberdies gibt es auch auf dem Markte in Hülle und Fülle türkische Ware, die sicherhaft um 360 Lire je Kiste zu 1440 Stück angeboten wird. Auch die Preise für sogenannte venezianische Ware sind gestiegen, dies kommt aber beim Einfuhrhandel nicht in Betracht, weil der Bedarf an solcher Ware durch die Vorräte der Mischhäuser gedeckt wird. Leider haben sich die Zahlungsverhältnisse im Verkehr mit Italien noch immer nicht gebessert. Die in Rom zwischen den Vertretern der jugoslawischen und italienischen Regierung geführten Verhandlungen wurden, Presseberichten zufolge, zwar erfolgreich beendet, praktisch wirken sich die dort gefassten Beschlüsse aber noch immer nicht aus. Die italienischen Einfuhrhändler müssen noch immer 90 v. H. des Fakturenwertes an ihre Nationalbank ausliefern, ohne daß der Lieferant eine Gewähr dafür hätte, sein Geld bald in die Hand zu bekommen. Dieser Umstand und die Tatsache, daß man noch immer nicht weiß, welcher Devisenkurs beim Clearingverkehr berechnet wird, lähmt den Verkehr fast vollkommen.

Auch in der **Schweiz** ist es auf dem Eiermarkte lebhafter geworden. Mit fortgeschrittener Saison haben sich auch die Preise erhöht, doch ist für unsere Händler ein Geschäft mit der Schweiz gänzlich unmöglich, solange die Nationalbank im Clearingverkehr kein Devisenagio zugesteht. Trotzdem herrscht seitens der schweizerischen Firmen für unsere Ware jetzt großes Interesse, und sobald die Devisenfrage bereinigt sein wird, dürfte auch das Geschäft mit der Schweiz wieder aufblühen. Die Verhandlungen wegen der Agtoauszahlungen mit der Schweiz sind schon im Zuge.

In **Deutschland** ist die Marktlage ebenfalls etwas besser, doch machen sich auch hier Devisenschwierigkeiten geltend. Man ist sich noch immer nicht im Reinen, ob die deutschen Einfuhrhändler für jugoslawische Eier Devisen zugewiesen erhalten. Unsere Regierung muß also energisch eingreifen und so bald als möglich eine klare Lage im Zahlungsverkehr mit diesen Ländern schaffen, denn sonst verpassen wir die beste Lieferungsaison und das werden dann nicht nur unsere Händler, sondern auch unsere Erzeuger zu spüren bekommen.

**× Jugoslawisch-österreichische Zahlungsverhandlungen.** Nach Wiener Berichten begannen in dieser Woche dort Verhandlungen zwischen Österreich und Jugoslawien über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs.

**× Zur Pauschalumsatzsteuer.** Auf die Anfrage einer Finanzdirektion betreffs Fälligkeit der Bücher über den abgewickelten Verkehr (Umsatz), betreffs Steuerzahlung, Einreichung von Meldungen und Zuständigkeit für die Bemessung der allgemeinen und der Pauschalumsatzsteuer hat das Finanzministerium behufs einheitlichen Verfahrens folgende Erläuterung herausgegeben: 1. Personen, deren Jahresbruttoverkehr 50.000 Dinar übersteigt und zum Teile der Pauschalsteuer, zum Teile der allgemeinen Umsatzsteuer unterworfenen Sachen betrifft, haben ein Buch über den abgewickelten Verkehr für sämtliche Gegenstände beider Steuerarten zu führen. — 2. Diese Personen haben auch die allgemeine Umsatzsteuer nach den Bestimmungen zu zahlen, die für den Pauschalumsatz gelten. In den Monats- und Jahresanmeldungen haben sie die Gegenstände besonders zu bezeichnen, die der zweiprozentigen allgemeinen Umsatzsteuer unterliegen. — 3. Die Bemessung der allgemeinen Umsatzsteuer ist in solchen Fällen gleichfalls nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Pauschalumsatzsteuer vorzunehmen.

**× Jugoslawisch-tschechoslowakischer Clearing.** Der Hauptausschuß des Verbandes der tschechoslowakischen Industriellen verhandelte dieser Tage in einer Sitzung über die Abwicklung des jugoslawisch-tschechoslowakischen Clearingverkehrs. Es wurde darauf hingewiesen, daß wegen der Aktivität der Tschechoslowakei im Handel mit Jugoslawien die jugoslawischen Einzahlungen in den Clearingverkehr beständig größer seien als die tschechoslowakischen Einzahlungen. Der Unterschied sei bereits auf 80 Millionen Kronen gestiegen. Sowie betrage der Sal-

do zugunsten der Tschechoslowakei. Die tschechoslowakischen Exporteure mühten daher auf die in Jugoslawien eingezahlten Summen lange warten.

**× Sicherung des Leu-Kurses.** Die Rumänische Nationalbank ließ verlautbaren, daß sie mit ausländischen Noteninstituten eine Vereinbarung getroffen hat, nach welcher jeder auf den ausländischen Markt kommende Leubetrag zur Goldparität von den Zentralbanken aufgekauft wird. Hierdurch wäre die Möglichkeit eines Rückganges des Außenwertes des Leu ausgeschlossen. Im Ausland sind allerdings nur geringe Leubeträge vorhanden, außer in Paris konnte man nie größere Leubeträge kaufen oder verkaufen. Was den Kurs im Inland anbelangt, macht sich ein Anziehen der Detailpreise fühlbar.

**× Amerikanische Wahl bestimmt den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz.** D t t a. w a. Nach Meinung Lord Readings, der aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, hängt das Datum der Weltwirtschaftskonferenz von dem Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten ab. Werde Hoover wiedergewählt, so werde die Konferenz im Februar stattfinden, werde Roosevelt gewählt, so werde die Konferenz nicht vor dem 4. März zusammentreten können, dem Tage, an welchem die neue Regierung ihre Funktionen aufnimmt.

**× Südslawisches Holz für Spanien.** Das Geschäft in Spanien läßt sich als ziemlich stetig bezeichnen, da es um keine die Hälfte an Umfang gegen das Jahr 1929 zurückgegangen ist. Jk. Die Möbelherzeugung kommt hauptsächlich Buche und Kirschbaum in Betracht und es werden die billigen Möbel fast durchwegs aus gedämpfter Buche hergestellt. Somit ist dieses Holz für den Hartholzhandel in Spanien gleichsam zum täglichen Brot geworden. Der Ruf nach Billigkeit hat es mit sich gebracht, daß sich die Nachfrage hauptsächlich auf die billigen Massen richtet, aus welchem Grunde hauptsächlich Kurzungsware verkauft wird und diese wieder zumeist in zweiter und dritter Klasse. Auch Spanien hat die Vorbereitung für ein Clearingverfahren mit Südslawien getroffen. Man muß nun abwarten, welche Folgen das Clearingverfahren für das Geschäft mit Südslawien haben wird. Man darf annehmen, daß die südslawische Regierung angesichts der zugunsten Südslawiens hoch aktiven Handelsbilanz nicht gerade für den Clearing eingenommen ist und sich für den normalen Handels- und Zahlungsverkehr einsetzt wird. Jedenfalls wäre es von

großem Nachteil für die südslawische Buche, wenn ihr der Weg infolge künstlicher Verkehrsbehinderungen nach Spanien versperrt würde. Den Vorteil würden nur die Amerikaner haben, die wieder ihr Redgumholz in Spanien abliefern könnten, das in den Mittelmeerländern durch die gedämpfte Buche fast ganz verdrängt worden ist.

## Radio

Dienstag, den 1. November.

**Ljubljana, 11 Uhr:** Opernduette. — 20: Uebertragung aus Prag. — **Beograd, 16.30:** Konzert. — 20: Uebertragung aus Prag. — **Wien, 15.30:** Kammermusik. — 20: Symphoniekonzert. — **Seibersberg, 19.30:** Abendkonzert. — **Brünn, 18.45:** Prof. Dr. Pösto: Die Anfänge der tschechoslowakischen Legionen in Italien. — **Milbader, 16:** Blumenstunde. — 22.45: Konzert für zwei Klaviere. — **Bularest, 20:** Singspiele. — **Berlin, 19:** Stimme zum Tag. — 21.30: Bach-Konzert. — **Stockholm, 20.15:** Chorkonzert und Rezitation. — **Rom, 20.45:** Jan'au la Tulipe, Operettenaufführung. — **Langenberg, 20:** Einsame Musik. — **Prag, 19:** Sokrates-Prozess, Schauspiel. — 20: Konzert der tschechischen Philharmonie. — 22.20: Blasmusik. — **Oberitalien, 20.30:** Die Italienerin in Algier, Opernaufführung. — **Budapest, 19.30:** Verdi's Requiem. — **Warschau, 19.20:** Scima Lagerläff „Das Herz einer Mutter“. — 19.50: Faust, Opernaufführung. — **Königsbrunnhausen, 19:** Neue Musikpädagogik. — 21: Konzert.

Mittwoch, den 2. November.

**Ljubljana, 17.30:** Uhr: Kinderstunde. — 18: Salonquintett. — 20: Sologesang Angela Megla. — 20.30: Vokalensemble Liković. — **Beograd, 20:** Zeitgemäße russische Musik. — 21.10: Konzert für Klavier mit Orchester. — **Wien, 15.20:** Frauenstunde. — 21.20: Kammermusik von Brahms. — **Seibersberg, 21.15:** Reichswehraufstündchen. — 23: Unterhaltungskonzert. **Brünn, 19.30:** Psychologie der Tiere. — **Milbader, 16:** Kinderstunde. — 20: Jedermann. — **Bularest, 20:** Violinkonzert. — 20.45: Klavierkonzert. — **Berlin, 19.10:** Geliebtes Leben: Gesichter des Todes. — 20: Symphoniekonzert. — **Stockholm, 20.15:** Vor Sonnenuntergang, Hörspiel von Gerhart Hauptmann. — **Rom, 20.30:** Nachrichten. — **Langenberg, 19:** Sozialpolitische Tagesfragen. — **Prag, 19.20:** Saphonvortrag, 22.20: Tanzmusik. — **Budapest, 18.15:** Konzert. — **Königsbrunnhausen, 19.10:** Zither-Trio.

**Gedenket** bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

## „Sch oder — Sch“

Roman von Hermann Hilgenborn. Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. (37 Fortk.) Nachdruck verboten.

„Es ist nicht wahr! Er lügt! Er hat Tornheim nicht gemordet!“  
Es war Kriminalkommissar Longinus, der dies gesagt hatte.  
Er stand in der Tür und sah im rechten Augenblick, um Inge vor der Ohnmacht zu bewahren.

20. Kapitel.

„Ich bin ein Mörder, Herr Kommissar!“  
„Er lügt“, wiederholte Inge, aber das Lächeln, das um ihre Lippen zuckte, war fremd und abwesend. Sie strich über die schmerzhafte Stirn und der Ausdruck völliger Stillschließung kam wieder in ihr Gesicht.  
„Ich möchte erwachen!“ murmelte sie und unterdrückte krampfhaft das Schluchzen, das in ihrem Halse aufquoll.  
Longinus trat zu Inge. Fast väterlich legte er seine Hand auf ihre Schulter.  
„Sie lieben diesen Mann?“  
Inge trat in die Augen. Antworten konnte sie nicht.  
Schließlich stieg sie hervor:  
„Es ist wie ein Film... unwirklich... unwahr... aber er scherzt!“  
Ganz unwillkürlich legte sie die Hand auf das klopfende Herz.  
Longinus lächelte:

„Ja, ein amerikanischer Film. Aber er hat ein Happy end.“  
„Wenn man ein Ende mit Strang ein glückliches Ende“ nennen will!“ höhnte Inspektor Kaffa.  
Die Tränen schossen aus Inges Augen. Vestmanns Gesicht blieb steinern und unbeweglich bei diesen Worten, die brutal und roh heraufgestoßen waren.  
„Sie sind ein roher Patron!“ sagte Longinus und sah Kaffa hart und kalt an.  
Kaffa hielt den Blick nicht aus und sah zu Boden. Er knurrte irgendeinen Fuch.  
„Kaffa, nehmen Sie dem Mann die Fesseln ab!“ sagte Longinus.  
Kaffa fuhr zusammen, als habe ihn ein Peitschenhieb getroffen.  
„Niemals!“ schrie er heiser.  
„So'ort!“  
Kaffa explodierte:  
„Weiß der Teufel, Kommissar, welche eigenartige Rolle Sie in dieser Sache spielen! Ich glaube, daß Ihnen diese Rolle einen Kommissarsposten kosten wird...!“  
Longinus weihte Zähne blickten auf. Er lachte ein leises, spöttisches Lachen.  
„Ich glaube, nur ein Inspektorposten wird frei werden!“  
Kaffas Gesicht braunte vor Wut.  
„Gaal! Ich führe den Haftbefehl durch! Daran kann mich nichts hindern! Selbst Sie nicht, Kommissar! Der Haftbefehl ist ordnungsgemäß vom Richter unterzeichnet.“  
Longinus tat, als ob er verlegen würde. Und Kaffa höhnte:  
„— oder haben Sie einen Aufhebungs-befehl bei sich?“  
„Nein!“ sagte Longinus und rief sich das

Kinn.  
„Zeigen Sie mir den Haftbefehl noch einmal!“ sagte er schließlich.  
Kaffa rief den Haftbefehl hervor.  
„Sie haben ihn ja selbst ausgefüllt!“  
„Sollte ich sich schlechtes Gedächtnis haben?“ Jrgendwie Klang in dem Klang seiner Stimme ein leiser spöttischer Ton, der Kaffa irritierte.  
„Hier, lesen Sie selbst!“  
Longinus las.  
„Sie haben mir wohl einen falschen Haftbefehl gegeben?“ sagte er schmunzelnd.  
„Einen falschen?“ Kaffa griff nach dem Papier.  
Er las laut: — Haftbefehl gegen Benno Kram! — Was soll daran falsch sein?“ — Wütlich wurde Kaffa unruhig. Er hatte das Gefühl, in irgendeine Falle getrieben zu sein.  
„Sie sollten sich besser an Ihre Funktionen halten, mein lieber Inspektor!“ sagte Longinus und seine Stimme trieb von Hohn.  
„Instruktionen?“  
„Ja, Sie haben einen Haftbefehl gegen Benno Kram, aber dieser Mann da heißt — Paul Vestmann! Oder wollen Sie das Gegenteil behaupten?“  
„Aber er nennt sich Benno Kram! Er gibt sich für Benno Kram aus! Deswegen ist der Haftbefehl ja auf diesen Namen ausgestellt worden!“  
„Sie irren!“  
Aber Kaffa schrie:  
„Der Untersuchungsrichter wollte diesen Vestmann mit diesem Haftbefehl verhaften lassen. Das ist klar! Höchstens ein kleiner Formfehler! Der Mann bleibt in Haft!“

Vasta!“  
„Der Untersuchungsrichter wollte den Mörder der Tornheims verhaften lassen!“  
Kaffa rief triumphierend:  
„Sehen Sie — nun geben Sie es selbst zu! Paul Vestmann ist der Mörder Tornheims. Er hat selbst gestanden!“  
Aber ganz plötzlich schien Longinus die Geduld zu verlieren. Er besah kurz und drohend:  
„Befolgen Sie! Nehmen Sie Vestmann die Fesseln ab!“  
„Nein!“ sagte Kaffa noch einmal heiser. Er war sehr blaß im Gesicht und seine Hände begannen zu zittern.  
„Sie sind von Ihrem Amt suspendiert, Kaffa!“  
Longinus schritt zu Vestmann und öffnete mit einem Schlüssel die Fesseln.  
Vestmann selbst begriff Longinus nicht. Alles begann sich zu drehen vor seinen Augen. Er sah sassunglos auf seine Hände, die plötzlich frei waren.  
Kaffa hatte einige Schritte auf Longinus zu gemacht. Es sah aus, als wenn er mit Gewalt die Entfesselung Vestmanns verhindern wollte.  
Aber sah schien ihm ein anderer Gedanke gekommen zu sein.  
Er war mit wenigen Schritten bei dem Telefon und hob den Hörer ab. Sein Gesicht war verzerrt und er warf einen wütenden Blick auf Longinus.  
„Ich werde jetzt mit dem Untersuchungsrichter telephonieren und um die Erlaubnis bitten, auch Sie, Kommissar Longinus, wegen Amtsverletzung verhaften zu dürfen. Wenn das keine Gefangenenerlösung ist —“

